

DAS EINFAMILIEN HAUS

137/Wettbewerb: Haus des Jahres
94/Die schönsten Wintergärten



Beilage: Trendmagazin «Boutique», 118/Gefahrenkarte Schweiz: Wo der Erdbeben droht, 26/Messe- trends Bauen&Modernisieren, 72/Teppichböden, 88/Portrait: Willy Glaeser, 110/Gartenschönheiten

Steinalt und trendstark

«Naturstein bietet ein enormes Potenzial an Gestaltungsmöglichkeiten», findet Thomas Frei, Geschäftsleiter der Max Frei Natursteinwerk AG. Im eigenen Haus hat er einiges davon umgesetzt und zeigt es gerne als bewohntes Referenzobjekt.

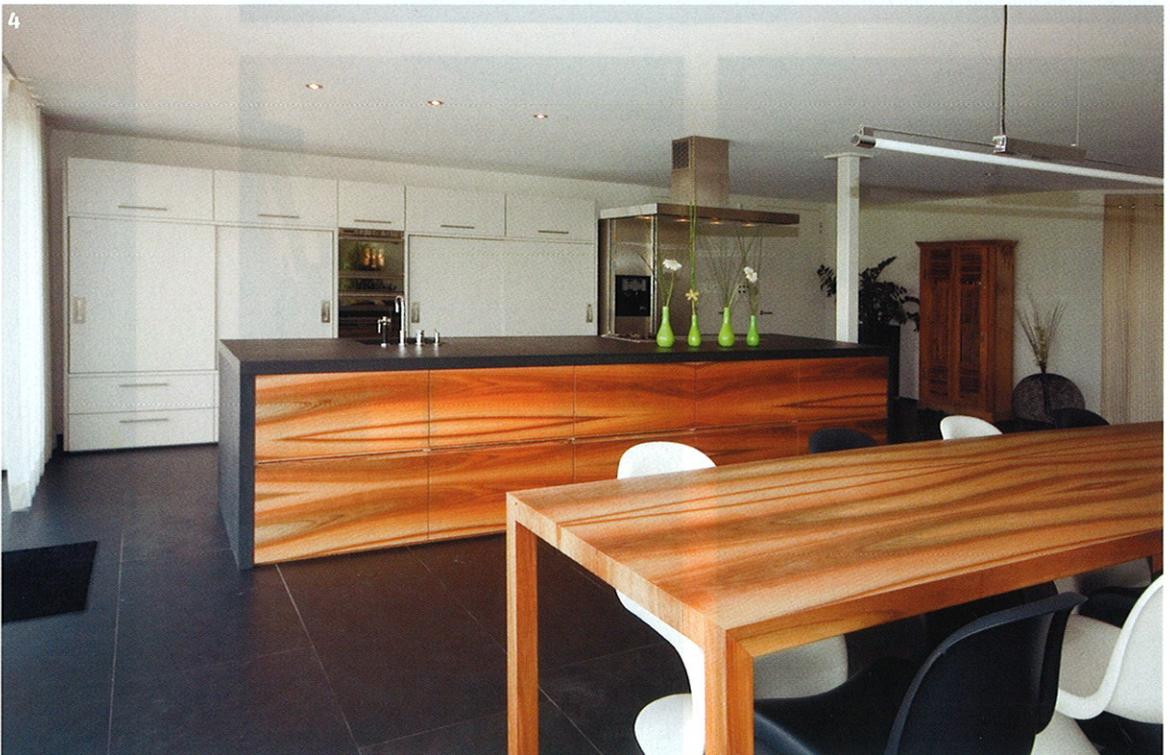
Von Heidi Haas (Text) Bilder: Max Frei AG



Reportage *Steinalt und trendstark*

- 1) Der Wohnbereich ist nach Süden, zur unverbaubaren Landwirtschaftszone hin, orientiert.
- 2) Fein verfugt, betonen die diagonal gelegten, grossen Schieferplatten die Weite und Offenheit des Wohnbereiches.
- 3) Als Prunkstück gestaltet, bietet die Kochinsel zudem den freien Blick in die unverbaute Landschaft.
- 4) Einheitliches Farb- und Materialkonzept: Auch der Tisch wurde aus Schweizer Nussbaumholz gefertigt.





Reportage *Steinalt und trendstark*

Foto gross) Indirekt beleuchtet setzt die Sandsteinmauer einen wohnlich-rustikalen Akzent im Wohnbereich.

1+2) Der Boden im Badezimmer besteht aus indischem Hartsandstein, die Möbelkollektion stammt aus dem hauseigenen Programm «Maxim».

3) Das Gästebad wurde mit Marmorstein und Kies in Szene gesetzt.





> «Grossformatig sollen Natursteinplatten sein und fein verfugt, erst dann wirkt eine Fläche homogen. Diese Art, einen Boden zu verlegen, fordert allerdings nicht nur handwerkliches Geschick, es ist mehr, es ist Handwerkskunst». Thomas Frei, Geschäftsleiter des 1981 gegründeten Rheintaler Familienbetriebs Max Frei AG lebt, was er sagt. Und zeigt sein eigenes Haus als Referenzobjekt jeder interessierten Kundschaft. «Das gibt den Leuten eine bessere Vorstellung davon, wie ein solches Natursteinkonzept aussehen könnte, wie es im Raum und in Kombination mit anderen Materialien wirkt. Naturstein ist vielseitig kombinierbar, es passt beispielsweise sehr gut zu Holz, Glas oder Aluminium. Naturstein lässt zudem sowohl moderne wie antike Möbel schön zur Geltung kommen, schränkt innenarchitektonisch kaum ein.

Charaktervolle Innenausstattung Eine einheitliche ruhige Wirkung aber wird erst erzielt, wenn sich ein Belag möglichst kontinuierlich ausdehnt. In seinem Haus hat Thomas Frei grossformatige Platten aus brasilianischem Schiefer gewählt. Diese werden – fein verfugt – nicht nur am Boden, sondern teilweise auch als Wandplatten eingesetzt. Alles wirkt wie aus einem Guss, auf allen Geschossebenen. Selbst die Treppe und die beinahe putzbündigen Sockelleisten sowie die Fensterbretter sind aus brasilianischem Schiefer. Als einzige Ausnahmen integrierte man noch indischen Hartsandstein und Rorschacher Sandstein in die Innenausstattung dieses Hauses und setzte mit Marmor und Kies das Gästebad in Szene. Goldgelber indischer Hartsandstein erstrahlt als Farbtupfer im Badezimmer des Obergeschosses, wo man «das Morgenempfinden aufwärmen wollte», wie es der Hausherr ausdrückt. Mit hellgrauem Rorschacher Sandstein wurde zudem eine Wand im Wohnbereich als Sichtmauerwerk gestaltet. Akzente, die im Kontext des dominanten, dunklen Schiefers ihre ganze Schönheit zur Geltung bringen. Dass sich der brasilianische Schiefer für die meisten Wohnbedürfnisse eignet, davon ist Frei überzeugt. In der Küche beeindruckt dieser Naturstein denn auch als Abdeckung mit den bemerkenswerten Massen von 4,65 x 1,2 Metern – und

zwar als ein einziges Stück. «Ich wollte zeigen, dass sich der brasilianische Schiefer selbst als Küchenabdeckung eignet, dass er säureresistent und dank geringem Kalkanteil pflegeleicht ist», sagt Frei. Als warmer Kontrast dazu wirken die unter dieser Abdeckung eingefügten, auf Mass gefertigten Schubladen aus einheimischem Nussbaumholz. «Wir sagten dem Schreiner genau, wo welches Astauge sein soll, wie der Strukturverlauf des Holzes beim fertigen Möbel aussehen soll.» Das entstandene Unikat ist eine Präzisionsarbeit aus Holz und Stein und wirkt zentrierend in der grosszügigen Wohnlandschaft. Die vom gleichen Schreiner gefertigten Küchenschränke in lichtem Grau nehmen sich hingegen optisch zurück, sind aber genauso durchdacht wie die Nussbushubladen unter der Abdeckung. «Ich wollte zum Voraus wissen, was ich wo versorgen werde», erklärt die Bauherrin. «Ich stellte deshalb beispielsweise die Pfannen ineinander und hatte damit das Mass für die Pfannenschublade. So machte ich es mit den gesamten Küchenutensilien.»

Vorausschauend planen ist hilfreich, beim Projekt Hausbau unabdingbar. Was aber nicht heissen soll, keinen Spielraum für Veränderungen mehr offen zu lassen. Im Obergeschoss wurde das grosse, offene Elternschlafzimmer mit einer Trennwand versehen – und schon war das Kinderzimmer bereit. «Wir bauen quasi in Modulen», räumt der Bauherr ein. Das nächste Kind bekommt dann das jetzige Elternzimmer, und die Eltern verlagern ihr Reich westwärts, als Verbindungstrakt zum Garagenanbau, der mit einem begrünten Dach versehen wird. «Man sollte der Natur immer wieder ein Stück von dem zurückgeben, was man ihr genommen hat», bemerkt dazu der Hausherr. Überhaupt ist ihm die angrenzende Landwirtschaftszone wichtig, er kennt die Gegend gut, ist einen Steinwurf entfernt von seinem jetzigen Haus aufgewachsen. «Ich wünschte mir für die eigenen Kinder natürliche Freiräume.» Das nach Süden ausgerichtete, grosszügig verglaste Haus orientiert sich mit seinen Gauben an frei in der Landschaft stehenden, grossen Bäumen. Sie sind wie architektonische Fixpunkte im Aussenbereich. Naturnahes Denken heisst für Frei auch

Das Elternschlafzimmer in der Mitte des grossflächigen Obergeschosses bietet Modulcharakter. Mit Trennwänden versehen, entstehen in den Aussenbereichen Kinderzimmer.



im beruflichen Alltag, den Naturstein in seiner Schönheit optimal zur Geltung zu bringen. «Obwohl die Natursteine ja jahrmillionenalt sind, sind sie immer wieder überraschend neu», sagt der Fachmann Frei, der sich mit den «Knochen der Erde» auch nach vielen Berufsjahren noch genauso intensiv auseinandersetzt wie am ersten Tag.

Natürlich und speziell Der Trend zu grösstmöglicher Natürlichkeit nimmt immer mehr zu. Inzwischen gibt es verschiedenste Arten der Oberflächenbearbeitung. Zu den herkömmlichen Techniken wie geschliffen, poliert, naturgespalten, werden neu auch geflämmt gebürstete oder gestrahlt gebürstete Oberflächen angeboten. Der handgespaltene Naturstein zeichnet sich durch eine lebhaftere Oberflächenstruktur aus, trägt quasi die Handschrift jenes Mannes, der diesen Stein gespalten hat. «Es ist mir wichtig, die Freude am Naturstein weiterzugeben», sagt der Fachmann, der zwischen Hobby und Beruf nicht so genau unterscheidet. «Ganzheitliche Beratung hat einen hohen Stellenwert bei uns, wir bieten Projekte von A-Z an.» Kreatives Arbeiten mit Menschen ist für Frei wichtig. «Nicht immer ist die einfachste Lösung die beste, oft zeigt sich, dass die Leute etwas Spezielles wollen und auch bereit sind, dafür etwas mehr zu bezahlen.» Ein Trend, der nach seiner Erfahrung in den letzten Jahren deutlich zugenommen hat. Während in der Küche noch immer schwarze Natursteinabdeckungen dominieren, wird im Wohnbereich deutlich mehr nach mediterran wirkenden, wärmeren Farben gefragt. Beiden Nachfragen wird die Max Frei AG mit ihrem umfangreichen Sortiment an Granit, Marmor, Sand- und Kalksteinen, Schiefer, Tuff usw. gerecht. Im grossen Steinlager können die verschiedenen Gesteinsarten besichtigt werden, dabei vermittelt sich dem Besucher ein ganz anderer Eindruck, als wenn er bloss ein kleines Steinmuster in Händen hielt. «Ein Stein zeigt seine wirkliche Wirkung erst bei einer gewissen Grösse», ist Frei überzeugt. Die meisten Steine stammen aus Brasilien, mit einem reichen Bezugsnetz zu Natursteinhändlern, speziell im Raum Verona, wird das Angebot ergänzt. Zum Kundschaftskreis gehören neben Endkunden auch Innenarchitekten oder Bad- respektive Küchenbauer – wie beispielsweise die Kollektion Hutter. Das Design spielt eine bedeutende Rolle. Mit dem Label «Maxim» knüpft die Max Frei AG am modernen Lifestyle an, bringt seine Schönheit mit minimalistischer Formensprache zur Geltung. «Sparta» heisst beispielsweise das Waschbecken aus dieser Kollektion – ein Name, der Programm

Max Frei AG Das Natursteinwerk in Widnau, einem Dorf im St. Galler Rheintal, fertigt nach Kundenwunsch Platten und andere Objekte aus Granit und Marmor, Sandsteinen, Kalksteinen, Schiefer und Tuff. In der Ausstellung mit grossen Steinplatten können sich die Besucher ein Bild von der Schönheit der einzelnen Steine machen. Am Lager sind ca. 150 Granite, 80 Kalksteine/Marmore und je ca. 20 verschiedene Sand- und Schiefersteine in verschiedenen Oberflächen. All diese Steine sind verschieden einsetzbar. Der Familienbetrieb bietet dank reicher Erfahrung umfassende persönliche Beratung und vereint solide Handwerkskunst mit modernster Technologie.

Max Frei AG, Nöllenstrasse 17a, 9443 Widnau
Tel. 071 727 08 48, www.maxfrei.ch

ist. Das viel gehörte, vor allem von Frauen ins Feld geführte Argument, dass dunkler Stein und Wasser doch einfach Kalkflecken gebe, die frau nicht gewillt sei, ständig zu reinigen, entkräftet Frei. «Wir haben in unserem Haus Grandewasser. Kennen Sie das? Und ich kann Ihnen versichern, wir haben überhaupt keinen Kalk. Ausserdem wird die Oberfläche unserer Waschbecken auf Kundenwunsch mit Naturharzöl behandelt oder mit Steinseife gereinigt.»

Ausstellung mit Alltagsbezug Frei will auch in seiner Ausstellung zeigen, dass ungewohnte Materialien oder Formen sich durchaus für den Alltag eignen. Der flache Waschtisch, den er auch in seinem Badezimmer hat, wird deshalb mit einem Wasserhahn versehen, wo der Kunde selber erfahren kann, dass Händewaschen auch bei so einem Design-Waschtisch sehr gut möglich ist. Frei will die Besucher Erfahrungen machen lassen, integrierte Kunden-Nachfragen aber auch immer wieder neu mit ein. Eine Auswahl an Sandsteinmauerwerk ist deshalb in der Ausstellung genauso zu finden wie antibakterieller Cosentino-Kunststein für die Küche. Immer offen für Neues und fasziniert vom Stein wie eh und je probiert Frei hin und wieder etwas aus. Mit Blattgold verzierte er beispielsweise rau geschliffenen Schiefer, der dadurch als Kontrast zum Schwarz beinahe eine moderne, sakrale Wirkung entfaltet. Oder eine Platte, die mit einer dünnen Schicht aus Lapislazuli veredelt wurde – Kundschaft, die etwas Besonderes sucht, ist hier also an der richtigen Adresse. «Man muss Naturstein berühren, um seine Faszination zu verstehen» – was auf der Homepage der Max Frei AG steht, wird in diesem Familienbetrieb gelebt, das ist keine Frage. <

Der indische Sandstein «Luisa Yellow» mit gespaltener Oberfläche vermittelt Ferienstimmung – auch in heimischer Umgebung.

